

No. 79. Donnerstags den 2. April 1829.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche am bevorstehenden Ostertermine, Behufs ihrer Immatrikulation zu den Universitäts-Studien, sich der Prüfung vor der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu unterwerfen beabsichtigen, haben sich, insofern sie zur Zulassung befähigt sind, deshalb vom 23sten bis 25. April c. a. mit Beibringung ihrer Zeugnisse und eines besonderen Bogens, auf welchem ihre persönlichen Verhältnisse genau angegeben sind, bei dem Unterzeichneten (Albrechtsstraße No. 15) zu melden.

Breslau den 26. März 1829.

Der Königl. Consistorial- und Schulrath z. Z. Direktor der Königl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Commission. Menzel.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* Odessa, vom 17. März. — Verläßlichen Nachrichten von Varna vom 10ten d. M. zufolge, hat eine Abtheilung der Flotte des Admiral Greigh im Meerbusen von Tisipolis 3000 Mann Truppen ans Land gesetzt und sich dieses, schon vor einem Jahre von den Russen rekognoscirten Punktes bemächtigt. In der Nähe von Varna sind unsere Truppen auf das rechte Ufer des Kamtschick hinüber und haben es ohne Widerstand besetzt. — Aus Sebastopol wird gemeldet, daß dort eine große Expedition ausgerüstet wird, die nach Burgas bestimmt seyn soll.

Oesterreich.

* Wien, vom 27. März. — Dem Vernehmen nach begiebt sich Se. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg auf einige Zeit in den Kreis seiner Familie nach Homburg, und hat bereits von Sr. M. dem Kaiser Urlaub dazu erhalten. Feldmarschall-Lieutenant Baron Stutterheim, bleibt einstweilen interimistischer General-Commandant von Gallizien. — Se. K. Hoh. der Erzherzog Ferdinand, Commandirender von Ungarn, wird morgen, und Se. Exc. der Banus von Croatien und Commandirender von Böhmen Graf Gulay dieser Tage hier erwartet.

Deutschland.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Fürst von Thurn und Taxis sind im erwünschtesten höchsten Wohlseyn von Ihren schwäbischen Besitzungen wieder in Regensburg eingetroffen.

In Weimar sind durch einen Gemeinde-Beschluß die Almosen-Beiträge der Bürger für dieses Jahr und für künftig auf eine andere, als die bisherige Weise bestimmt worden. Es soll nämlich ein Jeder von jedem Thaler seines in den Steuerrollen bemerkten Einkommens alljährlich Einen Pfennig als Almosenbeitrag und zwar zugleich bei Entrichtung der Einkommen-Steuer an die Stadt-Steuer-Einnahme bezahlen. Derjenige also, welcher mit funfzig Thalern Erwerb bei der Steuer angesetzt ist, entrichtet jährlich funfzig Pfennige oder 4 Ggr. 2 Pf. zum Almosen und so verhältnißmäßig weiter. Der Almosenbeitrag aller derer, die nicht im eigentlichen bürgerlichen Verband sind, aber selbstständiges Einkommen haben, unterliegt noch landesherrlicher Bestimmung. Ganz frei von Almosenbeiträgen sind: a) alle Handwerksgesellen, die nicht das Bürgerrecht erworben haben, b) alle Dienstboten männlichen und weiblichen Geschlechts, deren Einkommen an Lohn, Kost u. s. w. nicht über 80 Thlr. beträgt und in sofern erstere nicht Bürger sind.

Frankreich.

Paris, vom 22. März. — Die öffentlichen Blätter sind voll von Betrachtungen über den von der Deputirtenkammer gefaßten Beschluß, das Departementalgesetz, gegen die Intention der Minister, vor dem Communalgesetze zur Berathung zu bringen. Der Constitutionel sagt, die Minister müßten aus dem Umstande, daß die rechte Seite bei dieser Gelegenheit mit der linken gestimmt habe, deutlich sehen, daß es ihnen bei aller ihrer Nachgiebigkeit nimmermehr gelingen werde, sich diese Parthei geneigt zu machen. Das Journal du Commerce meynt, die Anhänger der Herren v. Villèle und Corbière würden sich nicht lange zu der linken Seite halten; Hr. v. Martignac möge übrigens wohl bedenken, in welche seltsame Lage das Resultat der betreffenden Sitzung ihn versetzt habe; einerseits eine Parthei, vor der er bei aller Schonung keine Gnade finde, andererseits die Auserwählten des constitutionellen Frankreichs, entschlossen, das ihnen anvertraute Interesse zu vertheidigen, aber frei von jedem persönlichen Grolle und stets bereit, die Hand zur Versöhnung zu bieten, und die Minister zu unterstützen, sobald sie von ihren Irrthümern zurückkehrten; unter solchen Umständen könne die Wahl, zu welcher Parthei man sich zu schlagen habe, nicht zweifelhaft seyn. Das Journal des Débats äußert sich in folgender Art: „Die unvorhergesehene Uebereinstimmung der Minorität der Kammer mit der constitutionellen Majorität derselben ist ein heilsamer Wink, woraus die aufgeklärten Männer ohne Zweifel Nutzen ziehen werden. Sie werden fühlen, wie gefährlich ein solches Bündniß ist; durch Zugeständnisse und Annäherungen werden trügerische Hoffnungen getäuscht werden, und aus der seltsamen Stellung, worin die Kammer versetzt worden ist, wird nichts als der abermalige Beweis hervorgehen, daß es keine noch so geschickt berechnete Combination gibt, welche im Stande wäre, das Bündniß der wahren Freunde des Thrones und Vertheidiger der Volksfreiheiten zu zerreißen."

Der Messager des chambres zeigt an, daß der Graf v. Corbière, gegen das Ende dieses Monats in Paris erwartet werde. Das Journal du Commerce bemerkt dabei, der Messager werde wahrscheinlich auch bald Nachrichten von Hrn. v. Villèle geben.

Der bisherige französische Agent bei der griechischen Regierung, Hr. Juchereau de St. Denys, ist in Toulon eingetroffen.

Die toscanische Brigg Carolina ist als eine von unserm Blokadegeschwader vor Algier gemachte Prise nach Toulon gebracht worden.

Als der Sohn des neuen französischen General-Consuls in Tunis dem dortigen Bey die bei einem Consulats-Wechsel üblichen Geschenke überbrachte, wurde er von demselben aufgefordert, sich selbst ein Gegengeschenk zu wählen; dieser bat darauf den Bey, den in seinen Staaten lebenden gefangenen Griechen die Freiheit zu geben, und schon am andern Morgen sah er seinen Wunsch erfüllt.

Marseille, vom 13. März. — Die Kaufleute zu Alexandrien klagen sehr über die drückenden Monopolien des Pascha's, welcher alle Erzeugnisse direct an auswärtige Häuser schickt, und ihnen alle Geschäfte entzieht. Die Baumwollenerndte zeigt sich viel geringer, als man Anfangs geglaubt. Außer dem Verkauf von 13,000 Ballen an den Schweizerverein, war kein Geschäft gemacht. — Man scheint hier an eine neue Expedition von 25,000 französischen Truppen nach Morea zu denken. Dies würde unsere schmachtende Geschäfte etwas beleben, und könnte hauptsächlich dem Getreidehandel aufhelfen, welcher durch den unerwarteten Ueberfluß gelähmt ist.

Spanien.

Madrid, vom 12. März. — Der Ball, welchen Se. Königl. Hoheit der Infant Don Francisco de Paula am 2ten d. M. in den Gemächern der verstorbenen Königin Maria Luisa gab, war äußerst glänzend. Das ganze diplomatische Corps war 4 Tage zuvor durch den Königl. Neapolitanischen Gesandten im Auftrage des Infanten und nachträglich nochmals durch einen Kammerherrn eingeladen worden. Die Anzahl der Gäste mochte sich auf 280 belaufen. Der Infant war nebst seiner Gemahlin und seinen Kindern orientalisch gekleidet. Am 3ten kam der ganze Hof nach Madrid, um dem Stiergefechte beizuwohnen. Die Königin brachte den Nachmittag in den Gärten des Buen-Retiro zu, von wo der König nach geendigtem Stiergefechte sie abholte. Obgleich das Wetter ziemlich kühl war, so wurde das Gefecht dennoch sehr lebhaft. Wie gewöhnlich wurden acht Stiere losgelassen; einer derselben tödtete augenblicklich 3 Pferde, die übrigen sieben verwundeten neun Pferde, welche bald darauf außerhalb des Theaters starben. Der König geruhte, dem jauchzenden Volke einen Gnaden-Stier zu bewilligen. Die Quadrillen zu Fuß und zu Pferde fochten ritterlich und mit großer Kühnheit. Das Amphitheater, welches 120 Logen hat, und im Ganzen 12 bis 13,000 Zuschauer faßt, war gedrängt voll. — Man spricht von der Errichtung einer aus bewaffneten Böten bestehenden Flottille, welche an den ausgedehnten Küsten Spaniens gegen Schleichhändler-Fahrzeuge kreuzen soll. Dieses Unternehmen ist dem Agenten des Infanten Don Francisco übergeben worden, doch sollen höher stehende Personen, z. B. der General Longa, und wie man versichert, selbst der Finanzminister, die Haupt-Interessenten dabei seyn. Ein royalistischer Freiwilliger soll hier einen Garde-Soldaten in einem Streite verrätherischer Weise den Leib mit einem Dolch aufgeschlitzt haben. Die, gegen den Mörder erkannte Todesstrafe soll, auf eifrige Verwendung des Generals Carvajal, Be-

fehlshabers der royalistischen Freiwilligen, aus dem Grunde, „weil es ein royalistischer Freiwilliger sey," in sechsjährige Deportation nach Afrika gemildert worden seyn.

Portugal.

Porto, vom 4. März. — Herr C. Noble ist vom Conservadore frei gesprochen worden; dieses Urtheil bedarf jedoch noch der höheren Bestätigung, welche, wie man vermuthet, in der Weise erfolgen wird, daß Hr. Noble, so wie es hinsichtlich der Herrn Doyle und Young der Fall war, aus Portugal verwiesen wird. In unseren Gefängnissen befinden sich viele des Hochverraths schuldig befundene Personen, und täglich sieht man hier Hinrichtungen entgegen. — Aus Brasilien schreibt man, daß eine bedeutende Macht in Rio ausgerüstet und bald absegeln wird, um in Portugal zu landen. Diese Macht soll aus 4 bis 5000 Mann Landungs-Truppen, 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Corvetten, mehreren bewaffneten kleineren Fahrzeugen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Transport-Schiffen bestehen."

England.

London, vom 21. März. — Nachdem in der Sitzung des Unterhauses vom 18. März mehrere Bittschriften beseitigt waren, wurde gegen 6 Uhr Abends, auf Hrn. Peels Vorschlag, das Uebergehen zur Tagesordnung (Fortsetzung der Discussion über die Concessions-Bill) beschlossen. Folgende Redner ließen sich über den Gegenstand ausführlich vernehmen: Herr Bankes, Lord Tullamore, Hr. Trant und der General-Anwald, Sir Charles Wetherell, sämmtlich dagegen; dafür aber: Herr W. Horton, Sir H. Parnell, Hr. Grant, Hr. Twiß, die Lords Mountcharles, Palmerston und Milton, so wie endlich Hr. Peel. Die Rede des Letztern, so wie die des General-Anwalds nahmen die besondere Aufmerksamkeit des Hauses in Anspruch, und werden wir diese beiden Actenstücke ausführlicher mittheilen. Hr. Bankes, der, wie er sagte, schon seit 25 Jahren gegen die Emancipation angekämpft, hielt sich nicht für fähig, noch etwas Neues hinzuzufügen. Wenn aber der sehr ehrenwerthe Herr (Peel) ihn frage: „Wenn Du mir nicht beistimmst, was hast Du mir wohl Besseres anzurathen?" so müsse er ihn daran erinnern, daß einst Hr. Canning und Lord Plunkett ihm (Hrn. Peel) dieselbe Frage vorgelegt haben, eine andere Antwort, wie Hr. Peel damals, wisse er (Hr. Bankes) auch jetzt nicht zu ertheilen und füge er nur noch hinzu, daß es seine und seiner Freunde Schuldigkeit durchaus nicht sey, den Ministern einen bessern Vorschlag auffinden zu helfen. Wenn jetzt die Lage Irlands gefährlicher sey, als früher, so habe man es nur der Nachlässigkeit und Unthätigkeit der gegenwärtigen Verwaltung zuzuschreiben. Man sage immer, die vorliegende Maaßregel sey die Folge einer Alternative zwischen zweien Uebeln; er sehe jedoch durchaus kein Uebel darin, wenn Katholiken vom Parlamente ausgeschlossen bleiben; man könne sie daher nur ein Resultat der Furcht und der Einschüchterung nennen. Zwar lobe man von einer Seite den Herzog v. Wellington und Herrn Peel ungemein dafür, daß sie die Maaßregel eingebracht; doch das meiste Lob sollte man wohl dem ehrenwerthen Mitgliede für Clare (Herrn O'Connell) zollen, denn dieser habe unstreitig das größte Verdienst um die Einbringung der Maaßregel. (Hört! hört!) Viel gefährlicher sey es, einen protestantischen König mit katholischen Räthen, als einen papistischen König mit protestantischen Räthen zu haben. Der Redner gab darauf zu bedenken, welches Unglück für das Land und die anglikanische Kirche daraus entstehen könnte, wenn etwa 100 Katholiken ins Parlament kämen und mit den Dissidenten gemeinschaftliche Sache machten, und suchte schließlich zu beweisen, daß es auch ein Hauptmoment der Constitution von 1688 gewesen sey, die Katholiken von allen öffentlichen Aemtern auszuschließen. Die Behauptungen dieses Redners wurden von Hrn. W. Horton widerlegt. Keineswegs, sagte er, dürften Protestanten und Katholiken mit einander in Collision kommen, wenn sie im Parlamente zusammenträfen. Er habe früher einmal den Vorschlag gemacht, man solle den Katholiken das Stimmrecht nehmen, sobald eine, die bestehende Kirche betreffende Frage zur Berathung vorliege; dieser Vorschlag sey selbst von Katholiken sehr annehmlich befunden worden und Hr. Blount, der bekannte Secretair der engl. Katholiken, habe gesagt, wiewohl keine Nothwendigkeit für eine solche Vorsichtsmaaßregel vorhanden sey, würde er, als Katholik, doch keine Einwendung dagegen zu machen haben, sobald ehrenwerthe und freisinnige Protestanten sie als eine wesentliche Sicherheit betrachten. „Wie ganz anders — fuhr der Redner fort — klingt ein solches Urtheil, im Vergleiche zu den unduldsamen Gesinnungen, die sich hier zuweilen gegen die Katholiken aussprechen! Scheint man doch zu glauben, daß die Luft hier verpestet werde, wenn einer unserer katholischen Brüder sie mit uns einathmet. (O! o! ruft man von den Bänken der jetzigen Opposition). Vergebens erklären die Katholiken auf das Feierlichste, daß sie durchaus keine, der bürgerlichen oder religiösen Freiheit feindselige Gesinnung hegen; man glaubt ihnen nicht! — Meinen eigenen, eben erwähnten Vorschlag habe ich mit Vergnügen zurückgenommen, da ich mich der Hoffnung hingeben darf, daß der große Gegenstand, ohne irgend etwas, das man einen Abzug von der Wohlthat nennen müßte, bewilligt werden wird." — Der Redner suchte darauf diejenigen Opponenten der Maaßregel zu widerlegen, welche behaupteten, es sey die Absicht der katholischen Bischöfe in Irland, das Kirchengut der Protestanten an sich zu reißen; die katholische Kirche,

sagte er, müßte erst eine ganz andere Gestalt gewinnen, wenn sie das wollte; ungereimt sey es aber, von irgend einer Verwaltung vorauszusetzen, sie werde dieser Kirche eine größere weltliche Macht einräumen, wozu man doch nothwendig auch erst in Unterhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhle treten müßte. Eben so unbegründet sey die Furcht, daß sich die Katholiken der Abgabe des Zehnten entziehen möchten; der katholische Grundbesitzer wisse eben so gut, wie der protestantische, daß der Boden, den er anbaue, ein von dem Staate ursprünglich der Kirche übertragenes Eigenthum sey, und daher die Rechte solches Eigenthums eben so streng beobachtet werden müssen, wie die von jedem andern Privat-Eigenthum, über welches selbst eine Parlaments-Acte keine Gewalt habe. — Zwar werde nicht ganz ohne Grund gesagt, daß das Volk im Ganzen mit der Maaßregel nicht zufrieden sey, doch rühre dies zum Theil von den vielfältigen Bemühungen her, die man sich gebe, um das englische Volk über den wahren Stand der Frage in Unwissenheit zu erhalten. (Oh, oh!) Den Behauptungen, daß die Katholiken sich durch Eide nicht gebunden glauben, widersprach der Redner auf das Eifrigste. Er wendete dabei auf die Katholiken einen schönen Vers des Lord Byron aus den „Hebrew melodies" an, worin der Dichter den Bedrückten sagen läßt: „Wäre mein Herz wirklich so falsch, als du glaubst, würde ich wohl solchen Leiden mich ausgesetzt haben? Würde ich dann nicht lieber einen Glauben abgeschworen haben, von dem du sagst, daß er der Fluch meines Geschlechtes sey?" — Schließlich wies der Redner noch auf andere Nationen hin und sagte, daß die bisherige Ausschließung der Katholiken ein großer Schandfleck für den constitutionellen Charakter Englands gewesen sey; sie habe im Auslande die Achtung für Großbritannien vermindert, im Lande selbst aber jede Versöhnung unmöglich gemacht. — Sir H. Parnell, der die katholischen Priester wider das, was Hr. Bankes gesagt hatte, in Schutz nahm, brachte im Wesentlichen nichts Neues vor. — Nach ihm trat Lord Tullamore auf, der zwar zu Anfang seiner Rede erklärte, er werde die huldvolle Empfehlung in der Thron-Rede beherzigen und mit größter Ruhe und Mäßigung über den Gegenstand sprechen, doch unmittelbar darauf gebrauchte er gegen Diejenigen, die seine Parthei gemein, bigott und gierig nach dem Blute der Katholiken genannt hätten, die stärksten Invectiven. Namentlich wendete er auf die Minister einen Reim an, der den Ruf „zur Ordnung" als Folge hatte und sagte, sie bethörten das Land; er berief sich neuerdings auf die früher von Hrn. Peel selbst wider die Emancipation gehaltenen Reden und sagte schließlich, Irland sey immer der ausgesuchte Platz gewesen, von welchem aus der römische Stuhl seine Machinationen gegen die protestantische Kirche und die englische Verfassung angestellt habe; er sey überzeugt, daß es durch die vorgeschlagenen Maaßregeln den Feinden der Constitution endlich noch gelingen werde, ihr Ziel zu erreichen, und daß die Worte des großen Lord Burleigh: „England kann allein durch sein eigenes Parlament zu Grunde gerichtet werden," jetzt ihre besondere Anwendung fänden. — Hr. Grant machte die Bemerkung, daß die Rede des edlen Lords ihrem Anfang durchaus nicht entsprochen habe; (hört!) es sey zwar zu bedauern, daß man so harte Ausdrücke gegen antikatholisch gesinnte Männer gebraucht habe, doch hätte der Redner eben nicht bewiesen, daß seine Parthei die Benennung „bigott" nicht verdiene. Hr. Grant ging darauf zu einer Beleuchtung der am vorigen Tage von Herrn Sadler gehaltenen Rede über. Derselbe habe, sagte er, auf die vielen wider die Maaßregel eingegangenen Bittschriften so vieles Gewicht gelegt; wenn inzwischen eine große Anzahl von Menschen petitionirte, so habe sich doch noch eine weit größere ganz ruhig verhalten. Er (Hr. G.) habe sämmtliche Bittschriften seiner Betrachtung unterzogen, er habe auch den hier gehaltenen Reden aufmerksam zugehört; das durchgehende Resultat beider Beobachtungen sey aber kein anderes gewesen, als daß Alle sammt und sonders die Uebelstände einräumen, die aus der gegenwärtigen Gesetzgebung hervorgehen. Nun gestehe er aber, daß er die Sache der Katholiken augenblicklich aufgeben würde, sobald diese nur Miene machten, auf die Zulassung zum Parlamente Verzicht zu leisten und mit den übrigen Concessionen sich zu begnügen. Denn warum sollten wohl, sagte er, diejenigen, die man für geeignet hält, der Krone zu dienen, für ungeeignet befunden werden, das Volk zu vertreten? (Hört!) Nicht glaublich sey es, daß jemals so viele Katholiken ins Parlament kommen dürften, um ein Mißverhältniß zwischen diesen und den Protestanten hervorzubringen. Gegen die Mittel, die Hr. Sadler, zur Abhülfe des Zustandes in Irland vorgeschlagen, könne man das einwenden, was einmal einem Manne entgegnet worden, der im Jahre 1605 nach London kam, als daselbst die Pest wüthete, und der, als er tausend Sterbende ohne Freunde und Aerzte, die ihnen Hülfe reichen konnten, sah, den Rath ertheilte, man möge doch jene Freunde und Aerzte kommen lassen. „Dein Rath ist gut," wurde ihm geantwortet, „aber erst mußt du die Pest heilen." Wie hier die Freunde und Aerzte, so würden auch die im Ausland lebenden Irländischen Reichen schwerlich auf den bloßen Rath des Mitgliedes für Newark (Hrn. Sadler), nach Irland zurückkehren. Die wahre Ursache alles Uebels sey, daß in jenem Lande der kleinere Theil den größeren von der Theilnahme an gewissen Rechten und Privilegien ausschließe. Auch die übrigen Behauptungen des Herrn Sadler suchte der Redner zu widerlegen, und sagte zuletzt, nur unter einem asiatischen Himmelsstriche dürfte die Regierung nach solchen Grundsätzen, wie sie das Mitglied für Newark

in Vorschlag gebracht, verfahren können. — Mit vorläufiger Uebergehung der übrigen Redner, bemerken wir hier nur noch, daß, nach den Schlußbemerkungen des Herrn Peel, das Haus zur Abstimmung über die zweite Lesung der Concessions-Bill überging; 353 Stimmen waren dafür, 173 dagegen — mithin eine Majorität von 180 Stimmen dafür. Das Haus vertagte sich um 3¼ Uhr Morgens.

Die beiden Bills in Betreff der Katholiken sind zwar im Unterhause zum zweitenmale verlesen worden, und die erste, die Emancipations-Bill nämlich, soll nächsten Montag in den Ausschuß gehen. Hier aber möchten leicht so viele Veränderungen vorgeschlagen werden, und so viele Abstimmungen statt finden, daß wohl die Woche zu Ende gehen könnte, ehe sie vor das Oberhaus kommt, wo es hiernächst, wenn anders die erste Abstimmung günstig ausfällt, zum wenigsten 14 Tage dauert, ehe sie ganz durchgeht; und dann ist auch zu besorgen, daß solche Veränderungen darin vorgenommen werden, welche wiederum erst die Billigung des Unterhauses erlangen müssen, ehe die Bills die Königliche Zustimmung erhalten können. Die Debatten über das zweite Verlesen der Emancipations-Bill dauerten zwei Abende lang bis spät nach Mitternacht; sie bestanden auf einer Seite meistentheils aus persönlichen Angriffen auf Hrn. Peel und andere Minister, wozu noch die gewöhnlichen Beschuldigungen gegen die Katholiken kamen, daß sie nothwendig Feinde einer protestantischen Verfassung seyn und die Zerstörung derselben suchen müßten; neben der Behauptung: daß durch eine Neuerung, wie man solche jetzt vorschlage, die Grundlage der Verfassung von 1688 umgestürzt würde; so wie endlich die, daß, da jedes Parlaments-Mitglied in seinem geleisteten Eid die katholische Religion für abgöttisch erklärt habe, es nichts anders als ein Bündniß mit Götzendienern seyn würde, wenn man denselben politische Rechte einräume. Die Haupt-Redner auf dieser Seite waren Herr Bankes, Sir E. Knatchbull, Herr Sadler (welcher so eben erst zu Newark durch den Einfluß des Herzogs von Newcastle erwählt worden) und der General-Procurator Sir Charles Wetherell. Von allen diesen war der Letztere am meisten persönlich, und griff besonders Herrn Peel und den Lord-Kanzler mit der ungezügeltesten Heftigkeit an. Er nannte dieselben Apostaten, die Bill revolutionair, schändlich, abscheulich u. s. w. Er hätte, sagte er, seine Hände nicht damit besudeln wollen, und sich daher geweigert, selbe zu entwerfen; sey aber noch immer General-Procurator, und wolle es bleiben. Mit der Politik der Maaßregel oder was dasselbe sey, mit dem Zustande Irlands, wollte er sich nicht befassen. Auch die übrigen Gegner weigerten sich dieser Untersuchung, oder Vorschläge zur Beruhigung des Landes statt der von der Regierung ausgegangenen zu machen, welche letzteren sie ohne Weiteres verworfen sehen wollten. Herr Sadler allein, der auch ein Buch über den Zustand jener Insel geschrieben, ließ sich auf die Haupt-Frage ein, und meinte, daß wenn man Anstalten träfe, die dortigen Grund-Eigenthümer zu zwingen, im Lande zu leben, und sie nöthige, wie in England, die Armen gesetzlich zu unterstützen, alles abgethan seyn würde; Vorschläge, die einzeln genommen ihr Gutes haben mögen, welche aber doch die Wurzel des Uebels, die Trennung der Bewohner in Herrscher und Heloten, unberührt lassen würden. Auch ging Sir E. Knatchbull so weit, daß er sich bereitwillig erklärte, den Katholiken alle Stellen einzuräumen, außer denen eines Cabinets-Ministers oder Parlaments-Mitgliedes. Von dieser Nachgiebigkeit machte Herr Peel indessen in seiner Antwort auf die persönlichen Angriffe einen sehr glücklichen Gebrauch, indem er zu wissen verlangte, wie dieser Herr, der noch in der vorigen Session mit ihm gegen die Untersuchung der gegen die Katholiken bestehenden Gesetze gestimmt, auf einmal seine Gesinnung so weit geändert, daß er dieser ihm so gefährlich scheinenden Secte so viel einzuräumen geneigt wäre. Herrn Peels Antwort war überhaupt sehr treffend. Aber die besten Reden auf seiner Seite wurden von dem Herrn Robert Grant und Lord Palmerston, beide Irländer, gehalten. Herr Grant zeigte die Ungerechtigkeit und das Drükkende der Ausschließungs-Gesetze, und wie unpassend es sey, von Bündnissen mit Götzendienern zu reden, sobald es sich darum handle, etwas von den, über diese sogenannten Götzendiener angemaaßten Vorrechten aufzugeben, dagegen aber es sich gefallen zu lassen, daß der Staat und die hohe Kirche durch die Geld-Beiträge und das Blut eben dieser Götzendiener unterstützt würden. Lord P. bewies auf's überzeugendste, daß die vorgeschlagenen Maaßregeln den Katholiken nicht mehr Macht verleihen würden, als sie schon haben, daß sie aber diese Macht in legitime Schranken bringen würden, und daß, im Fall die Katholiken sich derselben bedienen wollten, die Verfassung umzustoßen, um ihrer Kirche das Uebergewicht zu geben, die Protestanten dann nicht wie jetzt getrennt, sondern im starken unwiderstehlichen Verein ihnen gegenüberstehen würden. Beim Abstimmen zeigte es sich, daß 18 Mitglieder mehr zugegen waren, als beim vorigen, wovon 5 für die Maaßregel und 13 dagegen waren, so daß die Mehrheit auf 180 herabgebracht; eine Zahl, die jedoch mehr als hinreichend ist, um auch im Oberhause eine Mehrheit für die Maaßregel gewiß zu machen. Die zweite Bill, welche, wie Herr Peel sagt, durchgehen muß, wenn die erste angenommen werden soll, ward gestern von einer sehr großen Mehrheit angenommen, indem nicht mehr als 17 dagegen stimmten. Diese Bill entzieht bekanntlich bei den Grafschafts-Wahlen in Irland allen denen das Wahlrecht, deren freies Einkommen von eigenthümlichen liegenden Gütern nicht wenigstens 10 Pfund

Sterling jährlich beträgt. Dies geschieht zur Beruhigung der Großen des Landes, welche sich die ärmeren Klassen und unwissenderen Bauern durch den Einfluß der Priester entzogen sahen. Die meisten Liberalen stimmten für diese Maaßregel, weil sie überzeugt sind, daß damit die Emancipation selbst nicht zu theuer erkauft ist; einige jedoch, und darunter Hr. Huskisson und Lord Palmerston, konnten sich nicht entschließen, zu einem solchen Schritt, der ihnen über alle Maaßen verfassungswidrig scheint, einzuwilligen, und stimmten entweder gar nicht, oder dagegen. — Die gestern im Oberhause eingereichte Bittschrift der irländischen Protestanten, mit 160,000 Unterschriften, so wie auch die mit 113,000 Unterschriften versehene Bittschrift der Stadt London, welche gestern ans Unterhaus gelangte, waren beide so ungeheuer voluminös, daß sie von zwei Mann auf die Tafel gehoben werden mußten. Der Herzog von Cumberland erklärte sich zwar, bei Gelegenheit der ersteren, noch immer für einen Gegner der Emancipation, aber doch in weit gemäßigteren Ausdrücken. — Schon zwei Abende ist der Herzog von Wellington, beim Wegfahren oder Reiten vom Oberhause, von einem Haufen Gesindel mit Schmähungen verfolgt; gewiß kein Mittel, ihn von seiner betretenen Bahn abzuschrecken. — Zu Edinburg hat eine bedeutende Versammlung zu Gunsten der Emancipation Statt gefunden. Eine Rede, welche Dr. Chalmers, der berühmteste Prediger und Literator, in der schottischen Kirche dabei gehalten, macht tiefen Eindruck im Lande.

Der General-Anwald und der General-Fiskal von Irland hatten gestern eine lange Conferenz mit Herrn Peel.

Der Atlas spricht von einem Plane des Herzogs von Norfolk und der in London befindlichen irländischen Katholiken, eine römisch-katholische Kathedrale in London zu erbauen, wenn nämlich die Bill durchgehet. Es sollen bereits 200,000 Pfd. zu diesem Behufe unterzeichnet seyn, wovon ein bedeutender Theil aus der katholischen Rente herstammte.

In einem Wirthshause zu Edinburg wollte der Wirth gerade einen Pfropfen ziehen, um seinen zahlreichen Gästen einzuschenken, als auf einmal eine Stimme vom Schornstein herab durch den Kamin im Zimmer erschallt: Helft mir, ich kann nicht herunter! — „Wie zum T — bist du denn hinauf gekommen, du Schurke, rief der Wirth, warte du sollst mir nicht entwischen!" Der Wirth schloß die Thür hinter seinen Gästen ab, damit der Dieb nicht unterdessen entwische, lief fort und holte Schornsteinfeger und Polizeidiener, damit jene den saubern Gast herab-, diese ihn an den gehörigen Ort transportiren möchten. Die ersteren erstiegen nun den Schornstein, kamen aber bald mit der traurigen Nachricht wieder herab, der Dieb sey entflohen. Es befand sich aber der Bauchredner Carmichael unter den Gästen.

Türkei.

* Von der serbischen Grenze, vom 22sten März. — Nach den neuesten Nachrichten, die in Belgrad aus Konstantinopel angekommen sind, dürfte der nahe bevorstehende Ausmarsch des Sultans nach Adrianopel eine neue Epoche in der ottomannischen Geschichte bilden. Alles hat zu den Waffen gegriffen, und die Großen des Reichs legen die Feldzeichen gar nicht mehr ab. Die Anordnungen des Sultans zu Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt während seiner Abwesenheit sind musterhaft. Alle Hülfsmittel, die freilich zum Theil etwas barbarisch scheinen, werden in Anspruch genommen, und trotz dieses bedrängten Zustandes der Dinge beurkundet sich bei dem ottomannischen Volke eine nationale und religiöse Bewegung, die den Keim der Zwietracht erstickt, und einen abermaligen fanatischen Widerstand ankündigt. In den Provinzen dürfte das Erscheinen des Sultans, dessen Gegner von jeher nur in der Hauptstadt ihren Sitz hatten, wie ein electrischer Schlag wirken. Verweilt der Sultan in Adrianopel, und die Russen übersteigen den Balkan, so läßt sich selbst in diesem Falle annehmen, daß, wenn Schumla im Besitz der Türken ist, dadurch noch wenig gewonnen wäre. Mehrere Anordnungen der Russen in den Fürstenthümern scheinen indeß anzudeuten, daß sich ihre ersten Operationen auf die Belagerung Silistria's und den übrigen Donau-Festungen beschränken werden, und damit dürfte ein großer Theil der günstigen Jahrszeit vergehen. In Bosnien hat die Nachricht von den großen militairischen Anordnungen in Konstantinopel allgemeinen Beifall erregt, und in Servien soll Fürst Milosch neue Deputirte bestimmt haben, welche dem Sultan, im Fall er ins Feld geht, die Versicherungen seiner Treue überbringen und als Geisel dienen sollen.

* Konstantinopel, vom 10. März. — Seit letzter Post sind 30 türkische Schiffe aus dem schwarzen Meere eingelaufen und haben dem Getreidemangel wieder abgeholfen. Sie kamen von der asiatischen Küste. Indessen ist der Brodtmangel für die geringeren Klassen des Volks doch noch fühlbar. Durch den, spätestens bis zum 20sten d. M. eintreffenden Land-Transport aus Smyrna werden aber hoffentlich alle Besorgnisse vollends gehoben werden. — Vor einigen Tagen gingen die im Arsenal ausgerüsteten Kriegsschiffe, 12 an der Zahl, nach dem Kanal ab. (Der Sultan war einige Tage zuvor inkognito im Arsenal gewesen.) Man weiß indessen noch nicht, welchen Weg sie nehmen werden. Am 7ten d. M. war außerordentlicher Divan, welchem alle Großen des Reichs und die Minister beiwohnten. Es heißt, daß darin die neuen Kriegsrüstungen und der Auszug des Sultans so wie alle desfalls zu nehmenden Maaßregeln verhandelt worden sind. Nach abgehaltenem Divan begaben sich alle Minister und die vornehmsten Mitglieder des Divans nach Ramis Tschifflitz zum

Kaiser. Der Abzug der Truppen nach dem Kriegs-Schauplatze wird immer ernstlicher betrieben. Seit den letzten 10 Tagen gehen die meisten zu Schiffe nach Silivria und Rodosto, um von dort ihren Weg zu Lande nach Adrianopel zu nehmen. Der Krieg wird von Seiten der Pforte mit Nachdruck fortgesetzt werden. — Vom Kriegsschauplatze sind die Nachrichten noch immer widersprechend, allein so viel ist sicher, daß ein bedeutendes Treffen zwischen 6000 Russen und 8000 Türken bei Bazardschick stattfand, welches zwar blutig gewesen ist, aber keine entscheidende Folgen hatte. — Seit letzter Post sind wieder einige 100 russische Gefangene eingebracht und 5 Schiffe unter verschiedenen Flaggen eingelaufen.

Griechenland.

Die Notizie del Giorno in Rom meldet nach Briefen aus Patras vom 8. Februar, daß der Präsident von Griechenland Aenderungen in der Regierungsverwaltung beabsichtige, deren Nothwendigkeit die Erfahrung gezeigt habe. General Durrieu war nach Napoli di Romania gereist, um die Festungswerke zu untersuchen. Der englische Generalgouverneur von Corfu, Sir Frederick Adams war nach Janina übergeschifft, um mit dem neuen Großwessier Reschid-Pascha eine Conferenz zu halten. General Ypsilanti behauptete sich fortwährend in Livadien, und hoffte bald wieder angreifend verfahren zu können; indessen hatte das Truppenkorps, das zur Blokade von Lepanto bestimmt war, wegen der strengen Winterwitterung noch nicht ankommen können. Aber die in Lepanto als Besatzung liegenden Albaneser hatten sich wegen des hohen Preises der Lebensmittel empört, und sogar das Leben des Pascha's bedroht. Veli-Pascha war zu Prevesa angelangt, und schickte sich zu einer Unternehmung an, um das von den Griechen belagerte Schloß von Voniza zu entsetzen. Inzwischen hatte der griechische Capitain Beneke im Hafen von Prevesa zwei türkische Kanonierschaluppen mit 6 Kanonen und 24 Mann Besatzung, worunter der Befehlshaber der türkischen Flotille, Capitain Hassan, weggenommen. In den Gewässern von Candia hatten die Türken sich vieler mit flüchtenden griechischen Familien, besonders mit Weibern beladener Fahrzeuge bemächtigt, und trotz des Flehens der Unglücklichen, alle ins Meer geworfen, worauf sie auch die Fahrzeuge versenkten. — Zu Patras verspürte man seit einigen Wochen beinahe täglich Erdstöße, die immer von atmosphärischen Bewegungen begleitet waren. (Allg. Z.)

Neusüdamerikanische Staaten.

Buenos-Ayres, vom 15. December. — In den ersten Tagen dieses Monats brach hier abermals eine Revolution aus, die durch die erste Abtheilung der aus Brasilien zurückgekehrten Truppen, unter General Lavalle, veranlaßt wurde. Die Regierung, welche von einer Bewegung unter diesen Truppen Nachricht bekommen hatte, ließ den genannten General vor sich rufen, worauf dieser zur Antwort gab, daß er zwar unverzüglich erscheinen, zugleich aber auch die Regierung, als ihrer Stelle unwürdig, absetzen würde. Dieser Erklärung zufolge zog er am 1. December um 4 Uhr Morgens an der Spitze seiner Truppen, aus den außerhalb belegenen Casernen in die Stadt. Der Gouverneur Dorrego ergriff, nebst mehreren anderen Personen, die Flucht, indessen wurden Unterhandlungen eingeleitet, in deren Folge Lavalle eine Proclamation an das Volk erließ, worin er sagt, daß von keiner Revolution die Rede sey, sondern bloß von der Wiedererwerbung der Volksrechte. Er forderte darauf das Volk auf, sich sogleich zu versammeln, was auch geschah; in dieser Versammlung ward der General Lavalle zum provisorischen Gouverneur ernannt. Am 6. December marschirte er an der Spitze eines Haufens Reiterei gegen Dorrego und Manuel Rosas. Es wurden Unterhandlungen angeknüpft, die jedoch keinen Erfolg hatten. Am 9ten kam es zum Gefecht, in welchem Lavalle den Gouverneur besiegte; später ward Letzterer gefangen genommen und vor der Fronte der siegenden Truppen erschossen. In Folge dieser Revolution ward Don J. M. Diaz Felez ad interim zum Dirigenten der verschiedenen Verwaltungs-Abtheilungen, D. Ign. Alvarez zum General-Inspector, D. Francisco Sagos zum Chef der Polizei, General Zapiola zum Flotten-Befehlshaber, in Stellvertretung des D. Irigozen, und D. Antonio Toll zum Hafen-Capitain, in Stellvertretung des D. F. Lynch, ernannt.

Der Krieg gegen Paraguay, oder vielmehr gegen Doktor Francia, ist in Buenos-Ayres vor der Hand noch aufgeschoben. Wahrscheinlich will man sich erst mit der Regierung von Ober-Peru verständigen, bevor man zur Ausführung der Pläne schreitet, die General Alvear bei seiner Zusammenkunft mit Sucre zu Chuquisaca diesem vorlegte, und die im Wesentlichen dahin gingen, eine kleine Armee, von Ober-Peru aus auf dem Parana-Flusse bis nach Assumcion (der Hauptstadt von Paraguay) zu senden, zugleich aber Truppen von Buenos-Ayres aus durch las Misiones vorrücken zu lassen. Es wäre gewiß im Interesse der Civilisation sehr wünschenswerth, daß dieses schöne und reiche Land nicht länger von jedweder Verbindung mit der übrigen Welt ausgeschlossen bliebe.

Brasilien.

Rio-Janeiro, vom 6. Januar. — Das Diario Fluminense vom 2. Januar enthält einen officiellen Bericht über die Audienz, welche der Kaiser von Brasilien der portugiesischen, aus dem Grafen von Sabugal und Dom J. A. de Magalhaes bestehenden Deputation am 31. December im Pallast von Boa Vista

und bei versammeltem Hofe ertheilt hat. Der Graf von Sabugal hielt dabei folgende Anrede an Seine Kaiserliche Majestät: „Sire! Die Portugiesen, treu Eurer Majestät und ihrem Eide, wagen es, sich an Ew. Majestät zu wenden, auf deren Großmuth und Gerechtigkeit sie die erfreulichsten und gegründetesten Hoffnungen gesetzt haben. Diese Hoffnungen sind in den Vorstellungen ausgedrückt, die wir in unterthänigem Respect den Königlichen und unparteiischen Händen überreichen, und die eben so sehr dem Ruhme und dem wahren Interesse Ew. Majestät und Allerhöchst Ihrer Tochter (für die eben diese Portugiesen Alles gewagt haben) angemessen, als ehrenvoll für diejenigen sind, welche sie abfaßten, und den Souverain unsterblich machen müssen, der ihnen Gehör verleihet. Mögen Ew. Majestät deshalb geruhen, sie entgegen zu nehmen, und den Bitten der getreuen Portugiesen ein gnädiges Gehör zu verleihen. Die starke Hand, welche das Reich gründete, wird wissen, wie die Legitimität und die Charte aufrecht zu erhalten sind. Die Weisheit, durch welche sich alle Beschlüsse Ew. Majestät auszeichnen, wird die besten Mittel auszufinden wissen, damit der Glanz Ihres Ruhmes auf keine Weise verdunkelt werde, und die zugleich am geeignetesten sind, um beiden Nationen, deren Schicksal die Vorsehung der Fürsorge Ew. Maj. anvertraut hat, den Zustand von Unabhängigkeit zu behalten, in welchem sie sich gegenwärtig befinden, und hoffentlich immer befinden werden. Denn die Portugiesen, Sire, welche die Brasilianische Nation hoch schätzen, können nichts von ihr verlangen, was dem wahren Interesse und der Ehre derselben zuwider liefe. Möge die Stimme eines legitimen Souverains, Sire, in Europa gehört werden, und die getreuen Portugiesen, die Verbündeten der Krone von Portugal, und die Freunde der Legitimität werden alsdann dahin eilen, wo Ehre und Pflicht sie hinrufen; die erhabene Tochter eines so großen Monarchen wird dann den Thron von Lusitanien zieren und Ew. Maj. Name die Bewunderung der Mit- und Nachwelt erregen."

Se. Kaiserl. Majestät ertheilten auf diese Anrede folgende Antwort: „In Erwägung der Interessen beider Nationen, von Brasilien und Portugal, und um deren gegenseitige Unabhängigkeit, die Ich kräftig aufrecht erhalten werde, nicht zu gefährden, habe Ich beschlossen, auf eine Weise zu handeln, die der ganzen Welt meinen Entschluß zeigen soll, für die Rechte Meiner Tochter, Eurer Königin, zu fechten, und Mich in keine Unterhandlung mit dem Usurpator des portugiesischen Thrones einzulassen."

Miscellen.

Ein Haus, das einer armen Frau, Namens Marshall, in der Hardwell-Gasse in Edinburgh gehörte, wurde vor einigen Tagen um halb 9 Uhr Abends durch eine Pulver-Explosion in einem Augenblicke in Trümmer verwandelt. Es scheint, daß ein Mädchen, das zur Familie gehörte, sich mit Anfertigung von Schwärmern, zum Verkaufe an die Ladenhändler beschäftigte, und daß sie, bei dieser Beschäftigung, unvorsichtigerweise mit einem brennenden Lichte dem Pulvervorrath zu nahe kam, und dieser aufflog. Die alte Frau ward, mit der Mauer, auf die Straße geschleudert, und in einem fürchterlichen Zustande nach dem Krankenhause gebracht. Das Mädchen selbst und noch zwei andere, zur Familie gehörige Kinder, sind sehr verbrannt und beschädigt, aber, wunderbar genug, am Leben geblieben. Die Spritzen waren sogleich zur Stelle, konnten aber nichts mehr nutzen, da das Haus vom Grunde aus zerstört war.

Ein gewisser Pierrefeau d'Aiguillon in Paris hat sehr geschickte Betrügereien im Großen gemacht. Er gab sich für einen Colonel de St. Augustin aus, und wußte den Leuten weiß zu machen, daß er 112,000 Fr. Emigranten-Entschädigung zu erwarten habe, daß er ein Gehalt von 30,000 Fr. beziehe, Gratifikationen als Mitglied einer Commission erhalte, deren Präses der Dauphin sey und dergl. m. Seine thörichten Opfer wußte er auf das pfiffigste zu täuschen; er schloß Freundschaft und frühstückte mit ihnen, und ging dann mit denselben bis an die Tuillerien; hier bat er sie einen Augenblick zu warten, ging ins Schloß und kam sofort mit Befehlen vom Dauphin untersiegelt und unterschrieben zurück; ein andermal wußte er eine Renten-Inscription auf das große Buch, dann einen Wechsel irgend eines Agenten geschickt zu zeigen u. s. f. Auf diese Art ist es ihm gelungen, sehr bedeutende Summen aufzunehmen, mit denen er sich, da es jetzt zur Klage gegen ihn gekommen ist, aus dem Staube gemacht hat.

Den in Offenburg im Großherzogthum Baden inhaftirten höchst gefährlichen Verbrechern Stephan Stöckle und Bonifaz Berg, dann der Rosalia Eberlin von Neusatz und dann der Catharina Schupfer von Seebach, gelang es in der verflossenen Nacht, das eiserne Gitter, womit der Ofen ihres Gefängnisses umgeben ist, gewaltsam zu biegen, durch die damit erweiterte Oeffnung derselben und die Ofenmauer in das Kamin zu steigen, die zweite Thüre ihres Verwahrs in Brand zu stecken und dadurch auf den Speicher des Gefängnißthurmes zu gelangen, dann das Gefängniß der ebenfalls hier benannten Weibspersonen zu eröffnen, und sich mit diesen, mittelst eines auf der Bühne vorgefundenen Stückes Leinwand durch das Dachloch die ganze Höhe des Thurmes herabzulassen und so, obwohl gefesselt, sich einer durch drei starke Thüren gesicherten Haft, auf eine höchst gefährliche Art zu entledigen.

Beilage zu No. 79. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. April 1829.

Miscellen.

In Oberägeri feierte am 3ten d. Hr. Altrath Nußbaumer, Senior des ganzen Thales, seine goldene Hochzeit, und, was eben so merkwürdig ist, das Ehepaar wurde von denselben beiden Personen in die Kirche begleitet, welche dasselbe vor einem halben Jahrhundert begleitet hatten. Das Alter dieser 4 Personen zusammen beträgt 310 Jahre.

In Vaugirard hat unlängst eine Frau ein Kind zur Welt gebracht, das an jeder Hand sechs Finger hatte. Ein dortiger Chirurgus amputirte, 24 Stunden nach der Geburt, die beiden unnatürlichen Finger, und schon nach acht Tagen war das Kind von der Operation gänzlich geheilt. Bemerkenswerth ist, daß der Vater desselben ebenfalls mit sechs Fingern an einer Hand geboren wurde.

Musikalisch-Instrumentales.

Wenn die Geschichte auch öftere Fälle von gleichen Erfindungen zu ganz verschiedenen Zeiten unter entfernten, einander ganz unbekannten Völkern, angiebt, so sind doch immer die Wege, welche zwei verschiedene Erfinder gingen, in Vergleichung des verschiedenen oder gleichen Culturzustandes solcher Völker, besonders zu berücksichtigen. Wahl der Form, Masse, Verbindungsart und des vollkommnern Seins, gleich beim Entstehen einer neuen Sache, werden einen gebildeten Erfinder vor einem minder gebildeten auszeichnen. Allein so wie dadurch Individuen bezeichnet werden, so charakterisirt gleichfalls das Fach, in welchem unter einem Volke Erfindungen gemacht werden, das Volk selbst, da ein niedrig stehendes Volk das höhere daseiende in der Kunst und im Wissen kaum begreift, viel weniger Neues erdenken kann. Daher wurde Musik, eine der edelsten Künste, auch zuerst unter dem gebildetsten Volke des Alterthums — den Chinesen — gepflegt und ausgebildet; und eben sie waren es, welche vor Jahrtausenden ein, ihrem übrigen Bildungsgrade entsprechendes Instrument — das Tschiang — erfanden, welches die Theorie zu vielen andern spätern Ausführungen gab. — So viel Erfindungen im Gebiete der Musik in der neuern Zeit das gebildete Europa auch machte, so schien doch kein anderer Weg zu dieser Urtheorie zu führen, bis vor wenig Wochen auch ein Mal zwei einander ganz unbekannte Männer mit ziemlich gleichen Erfindungen in öffentlichen Blättern genannt wurden.

Es ist für Schlesien eine Ehre das Vaterland des Einen (Herr Reichstein aus Gnadenfeld) zu seyn. Hr. Reichstein ist gegenwärtig mit seiner Erfindung in Breslau und beabsichtigt dieses originelle, höchst überraschende neue Blaseinstrument, welches etwa einen Drittelkubikfuß Raum einnimmt, vom kleinen g bis dreigestrichenen g geht, und worauf man ein- bis zehnstimmig blasen kann, gegen 5 Sgr. Entrée zu einem guten Zweck, durch einige Tage dem wißbegierigen Publikum zu zeigen und vorzublasen, in seiner Behausung: Schmiedebrücke im goldenen Zepter.

Da gewiß der Kenner und Nichtkenner von der Neuheit und Schönheit dieser Töne überrascht und angezogen werden wird, so fügt Ref. bloß für die Liebhaber des Wunderbaren noch hinzu, daß es bei diesem Blaseinstrumente ganz gleich ist, ob der Athem ausgestoßen oder eingezogen wird, der Ton tönt fort, wie in der Orgel.

Eine nähere Beschreibung, so wie der Name des Instruments wird seiner Zeit am gehörigen Ort folgen.

Friedrich Mehwald.

Entbindungs-Anzeige.

Am 31. März wurde meine liebe Frau, geborne Grunwald, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Thammhoff bei Schweidnitz den 2. April 1829.

Der Gutsbesitzer Carl Grünig.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlummerte sanft und schmerzlos im 78sten Jahre unser geliebter Vater, Regierungs-Procurator Tielsch. Theilnehmende Freunde und Verwandte werden unserm gerechten Schmerz ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 1. April 1829.

Ober-Landes-Gerichts-Rath Tielsch.
Verehelichte Steinert, geb. Tielsch.
Gutsbesitzer Steinert, auf Wasserjentsch.
Verwittwete Tielsch, geb. Zedlitz, auf Klein Peiskern.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 2ten: Der Mann im Feuer, Lustspiel in 3 Akten von Ziegler.

Freitag den 3ten, Zum erstenmale: Die Stumme von Portici, heroische Oper in 5 Akten nach dem Französischen von K. Ritter, Musik von Auber. Die neuen Decorationen vom Decorateur Herrn Weiwach, die Maschinerie der Schluß-Decoration vom Maschinisten H. Reichert, die Costüms neu, nach Pariser Figurinen. (Alle Abonnements ohne Ausnahme sind ungültig.)

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Ulmenstein, H. C. von, die preußische Städteordnung und die französische Communalordnung, mit Rücksicht auf die Schriften des Herrn von Raumer und des Herrn Geh.-Ober-Reg.-Rath Streckfuß. 8. Berlin. geh. 20 Sgr.

Zangen, G. L. von, die Verfassungs-Gesetze deutscher Staaten in systematischer Zusammenstellung. Ein Handbuch für Geschäftsmänner. 1r Thl. gr. 8. Darmstadt. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Zeller, Ph., systematisches Lehrbuch der Polizei-Wissenschaften nach preußischen Gesetzen, Edikten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten. 2r Thl. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Zedlitz, Freiherr L. von, Europa im Jahre 1829. — Ein genealogisch-statistisch-historisches Handbuch. gr. 4. Berlin. gebdn. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Flora Silesiae.

Scripserunt

Fr. Wimmer et H. Grabowski.

Pars Secunda. Vol. I. Cl. XI. — XV.

Cum imagine Güntheri.

8. XXIV. 282 Seiten. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Hiermit übergeben wir dem Publikum die 1ste Abtheilung des 2ten Bandes, dieses durch die vortheilhaftesten öffentlichen Anerkenntnisse gewürdigten Buches, dem sobald wie möglich die 2te Abtheilung folgen soll.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher signalisirte Husar, von der 3ten Eskadron des Königl. 4ten Husaren-Regiments, Namens Gottlieb Kuhnert, aus Grunau, Nimptscher Kreises gebürtig, ist den 27sten d. M. früh aus der Garnison Ohlau zu Fuß entwichen, und fordere ich daher die Königl. Landräthlichen Aemter, Magistrate und Ortsbehörden hierdurch auf, auf diesen Deserteur sorgfältig invigiliren, im Betretungsfalle denselben festnehmen und an das Commando des 4ten Husaren-Regiments hierselbst abliefern zu lassen.

Signalement. Familien-Name: Kuhnert; Vorname: Gottlieb; Geburtsort: Grunau; Kreis: Nimptsch; Religion: evangelisch; Alter: 24 Jahr 3 Monat; Größe: 6 Zoll; Haare: schwarz; Stirn: bedeckt; Augenbraunen: schwarz; Augen: blau; Nase: kurz und dick; Mund: breit; Bart: stark; Zähne: vollständig; Kinn: rund; Gesichtsbildung: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: mittelmäßig; Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Backe ein mit Haaren bewachsenes kleines Maal, einen kleinen schwarzen Schnurbart.

Bekleidung: Einen braunen Pelz mit weißem Vorstoß, gelben Plattschnüren und gelben Knöpfen, ein paar grau tuchnen Hosen mit schwarzem Lederbesatz, und rothtuchner Einfaßkante, eine braune Mütze mit gelbem Rande, eine schwarztuchene Halsbinde, ein paar Dienststiefeln ohne Sporen, ein Hemde.

Ohlau den 29. März 1829.

In Stellvertretung: v. Hintzmann, Major.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Majors v. Reisewitz zu Lublinitz und des Gutsbesitzers Benke auf Schmartsch ist die Subhastation des im Fürstenthum Brieg und dessen Creutzburg-Pitschener Kreise gelegenen Gutes Schmardt, 3ten Antheils, das Nicol. v. Frankenbergsche Gut genannt, nebst Zubehör, welches im Jahr 1829 nach der dem, bei dem hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 10133 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietbungs-Terminen, am 4ten July, am 8ten October d. J., besonders aber in dem letzten Termine am 8ten Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Gebel im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Commissarius Dietrichs, Justiz-Commissions-Rath Paur und Justiz-Commissarius Dziuba vorgeschlagen werden), zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbiethenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolge. Breslau den 6ten März 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Hauses No. 80. Stadt-Land-Güter-Amts Elbing am 6ten März 1829 eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 2ten May 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Schwürz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Her-

ren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 6ten März 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Eine Parthie gute Acten-Makulatur wird am 6ten April d. J. Nachmittags 3 Uhr in unserm Geschäfts-Local auf dem Dom hierselbst an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in Courant Centnerweise öffentlich versteigert werden.

Breslau den 5ten März 1829.

Das Königliche Land-Gericht.

Auction.

Es sollen am 7ten April c. Vormittags um 11 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße eine goldne Spieldose, 2 goldne Dosen, 4 silberne Leuchter, ein silbernes Besteck zu 12 Personen und verschiedenes anderes Silberzeug an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 30sten März 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Auction.

Es soll am 3. April c., Vormittags um 11½ Uhr, in dem Hause zu den 3 Linden auf der Reuschschen Straße ein zur Fuhrmann Gottlieb Weißschen Verlassenschaft zu Seiffersdorff gehöriger vierspänniger Frachtwagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28. März 1829.

Der Stadt-Gerichts-Secretair Seger.

Proclama.

Nachstehende angeblich verloren gegangene Schuld- und Hypotheken-Instrumente, als: 1) über die auf dem Hause Nro. 265 hierselbst Rubr. III. No. 9. für den Ober-Amtmann Müller eingetragenen, von diesem angeblich an den Kaufmann Ernst Otto, und von diesem angeblich an den Handelsmann Bonem Zuckermann cedirten 1000 Rthlr. vom 22sten Januar 1806; 2) über die auf der Chirurgus Meyfahrtschen Barbierstube sub No. 4. hierselbst Rubr. III. No. 3 für den Dr. Glawnig eingetragenen 50 Rthlr. vom 3ten Oktbr. 1805; 3) über die auf dem Thielscherschen Bauergut sub No. 6. zu Rathau Rubr. III. No. 3. eingetragenen 34 Rthlr. 20 Sgr. 1⅗ pf. großmütterliches Erbtheil der Christian Thielscherschen Kinder Gottlieb und Johann George vom 3ten Novbr. 1802; 4) über die auf dem Schuhmacher Fischerschen Hause No. 335. hierselbst Rubr. III. No. 1. für die hiesige Waisen-Amts-Fundations-Casse eingetragenen 200 Rthlr. vom 1sten July 1809; 5) endlich das Antheils-Instrument vom 28sten November 1811 über die auf dem Hause des Maurer Christian Zimmermann No. 118. hierselbst von den Rubr. III. No. 5. eingetragenen 200 Rthlr. Münze ex cessione der verwittw. Malzmüller Anna Rosina Zimmermann an die Johanna Zimmermann gediehenen 50 Rthlr. N. M. oder 33 Rthlr. 10 sgr. Cour.; sollen und zwar das ad 1. auf den Antrag der Schreiberschen Erben, das ad 2. auf den Antrag des Curators der Dr. Glawnigschen erbschaftlichen Liquidations-Masse, Justiz-Commissions-Rath Klettke zu Breslau, das ad 3 auf den Antrag der Christian Thielscherschen Kinder Gottlieb und Johann George, das ad 4 auf den Antrag des hiesigen Magistrats, endlich aber das ad 5. auf den Antrag des Maurer Christian Zimmermann in Folge des Todes der Eigenthümerin, Behufs der Löschung dieser sämmtlichen Posten nach erfolgtem öffentlichen Aufgeboth amortisirt werden. Wir fordern daher alle diejenigen, welche an die angeblich verloren gegangenen obbezeichneten Hypotheken-Instrumente und die dadurch begründeten Forderungen als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit auf, dieselben in dem auf den 5ten Juny a. c. Vorm. 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Assessor Müller anstehenden Termine auszuführen, widrigenfalls aber bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an jene Instrumente und die betreffenden Posten präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente selbst für amortisirt erklärt, und ohne Weiteres mit Löschung der benannten Posten vorgegangen werden wird. Brieg den 5ten Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Wald-Distrikt Strachate beim Steiner Gey, in dem Wald-Distrikt Kottwitz bei der Tschechnitzer Ablage, in dem Wald-Distrikt Zedlitz in der sogenannten Lange, in dem Wald-Distrikt Walke an der Jeltscher Ablage, soll am 14ten k. M., als an einem Montage, eine Quantität noch auf dem Stamm befindlicher eichener Rinde meistbietend verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hiermit eingeladen sich an gedachtem Tage früh um 9 Uhr, in der Oberförster-Wohnung zu Zedlitz einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die betreffenden Forstbeamten zu Strachate, Kottwitz und Zedlitz sind angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen anzuweisen. Zedlitz den 31. März 1829.

Königliche Forst-Verwaltung.

Avertissement.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Glogau wird hierdurch bekannt gemacht: daß die den Gebrüdern Walter gehörige, sub No. 90. hieselbst belegene Scharfrichterei, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 3172 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. Courant gewürdiget worden ist, auf den Antrag der Dietrichschen Erben öffentlich verkauft werden soll, und der 30ste März 1829, der 29ste Mai und der 31. Juli 1829 zu Bietungs-Terminen bestimmt sind. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Scharfrichterei zu kaufen gesonnen und zahlungsfähig sind, hierdurch aufgefordert, sich in den gedachten Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr vor dem zum Deputato ernannten Herrn Justiz-Rath Regely, im hiesigen Stadt-Gericht entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihr Gebot abzugeben und zu gewärtigen, daß, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird. Glogau den 15. December 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Da sich in dem am 20. Januar c. zum öffentlichen Verkaufe des sub No. 89. hieselbst gelegenen, auf 1660 Rthlr. abgeschätzten, zum Seifensieder Exnerschen Nachlaß gehörigen Hauses und Seifensiederwerkstatt angestandenem Termine kein annehmlicher Käufer gemeldet, so ist auf den Antrag der Erben ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 2. Juny c. Vormittags 9 Uhr, anberaumt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige auf das hiesige Rathhaus zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch vorgeladen werden. Hirschberg den 24. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Da sich in dem am 20. Januar c. zum öffentlichen Verkaufe der sub No. 262. hieselbst gelegenen, auf 110 Rthlr. abgeschätzten, zum Seifensieder Exnerschen Nachlaß gehörigen Bastei angestandenen Termine kein annehmlicher Käufer gemeldet, so ist auf den Antrag der Erben ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 2. Juny c. Vormittags 9 Uhr anberaumt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige auf das hiesige Rathhaus zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch vorgeladen werden.

Hirschberg den 24. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Joseph Effenberg von Naumburg a. Q. ist im Jahre 1804 als Bäckergesell in die Fremde gegangen und hat von dieser Zeit an keine Nachricht von seinem Leben oder Aufenthalt gegeben. Wenn nun seine Anverwandten um Ausantwortung des ihm in der mütterlichen Verlassenschaft zugefallenen Vermögens nachgesucht haben, so wird hiermit der Bäckergesell Joseph Effenberg oder aber auch seine etwanigen Leibeserben vorgeladen, sich binnen 9 Monaten a dato und insbesondere in dem hierzu auf den 2. December 1829 Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzelei angesetzten Termin entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu gestellen, widrigenfalls aber gewärtig zu seyn, daß er für todt erklärt, und das mütterliche Vermögen den Anverwandten ausgeantwortet werden wird.

Naumburg a. Q. den 25. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Bei dem Königl. Justiz-Amte Liebenwalde, werden auf den Antrag ihrer resp. Curatoren und muthmaßlichen Erben, die unbekannten Erben und Erbnehmer des am 24. Dezember 1825 in einem Alter von 70 Jahren zu Liebenthal verstorbenen Dienstknechts Martin Eichholz, dessen Nachlaß gegen 400 Rthlr. beträgt, hierdurch öffentlich vorgeladen, ihr etwaniges Erb-Recht an die gedachten Nachlaßmassen innerhalb neun Monaten und spätestens in dem auf den 3ten Juli k. J. Morgens 10 Uhr auf hiesigem Justiz-Amte angesetzten Termine anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt, der Nachlaß dem Fiskus als herrenlose Erbschaft, und den bereits sich gemeldet habenden, muthmaßlichen, nächsten Erben zugesprochen werden wird, deren Verfügungen, der sich etwa nach der Präclusion innerhalb der Verjährungsfrist legitimirende Erbe anerkennen muß, von denen er weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen, sondern lediglich die noch vorhandene Substanz zurückfordern kann.

Liebenwalde den 18. September 1828.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen der hiesigen Handlung Wittwe Achilles und Starke, welches an Grundstücken, Mobilien und ausstehenden sichern Forderungen, in ohngefähr 5000 Rthlr. besteht und mit 20,000 Rthlr. Schulden belastet ist, worunter 3900 Rthlr. hypothekarisch sind, unterm 19ten September d. J. der Concurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche an die gedachte Handlung irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, sich deshalb auf den 6ten May 1829 Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor von Aulock zu melden und dieselben nachzuweisen, widrigenfalls sie aller Ansprüche an die Masse werden für verlustig erklärt, auch ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Herr Gumprecht und v. d. Sloot als Bevollmächtigte, in Vorschlag gebracht. Oels den 8ten December 1828.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Hausverkauf in Oels.

Das zur Kaufmann Achilles und Starckschen Concurs Masse gehörige am hiesigen Markte No. 157 belegene, seinem materiellen Werthe nach auf 2655 Rthlr., seinem Ertrags-Werthe nach aber auf 2282 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll den 3ten Juni, den 9ten September und den 18ten November von welchen Terminen der letzte der entscheidende ist, auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgebothen werden, und wird der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe ist in der Registratur des Gerichts nachzusehen.

Oels den 22sten Februar 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die zu Mittel-Tannhausen, Waldenburger Kreises, sub No. 2. des dasigen Hypothekenbuches belegene, Benjamin Klennersche Bleiche, welche unterm 7. November c. auf 2412 Rthlr. 1 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, solche im Wege der nothwendigen Subhastation, in den dazu anberaumten drei Terminen und zwar: den 30. Januar, den 1. April und peremtorisch den 1sten Juni 1829 von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, im Schlosse zu Tannhausen meistbietend verkauft werden. Wir laden dazu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß der Meist- und Bestbietende, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Aenderung begründen, den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Waldenburg den 19. November 1828.

Reichsgräflich v. Pückler-Tannhauser Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des Mobiliar-Nachlasses des hieselbst verstorbenen Major v. Warnery, bestehend aus Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken rc., haben wir einen Termin auf den 13ten April d. J. und nachfolgende Tage, in der von dem Verstorbenen inngehabten Wohnung anberaumt, und laden Kauflustige und Zahlungsfähige hierzu ein.

Militsch den 16ten März 1829.

Reichsgräflich v. Maltzan Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch in Gemäßheit §. 7. Tit. 50. Thl. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung bekannt gemacht: daß die Vertheilung des Nachlasses des zu Schlause Münsterberger Kreises verstorbenen Häuslers Franz Scholz, unter die bekannten Gläubiger in termino den 28sten April c. Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Standesherrlichen Gerichts-Kanzelei vollzogen werden wird. Frankenstein den 11. März 1829.

Das Gerichts-Amt der Standesherrschaft Münsterberg Frankenstein.

Kretschamverkauf in Groß-Weigelsdorff.

Der dem Carl Gottfried Schölzig zugehörige, dorfgerichtlich ohne den darauf haftenden Auszug auf 1264 Rthlr. 26 Sgr. abgeschätzte Kretscham in Groß-Weigelsdorff, soll auf Antrag eines Gläubigers den 30sten Junius in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Klein-Weigelsdorff, an den Meistbietenden zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist bei den Dorfgerichten in Groß-Weigelsdorff und dem unterzeichneten Gerichts-Amt nachzusehen.

Oels den 6. März 1829.

Das Gerichts-Amt der Weigelsdorffer Majorats-Güter.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Allen unbekannten Gläubigern des zu Schönheyde verstorbenen Gerichtsscholzen und Bauer Johann Friedrich Herrmann, machen wir Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt, daß nunmehr die Ausschüttung und Vertheilung der Nachlaßmasse in 4 Wochen erfolgen soll.

Frankenstein den 18. März 1829.

Das Gerichts-Amt von Schönheyde.

Jagd-Verpachtung.

Es ist hohen Orts beschlossen worden, die Jagd auf der Feldmarck Zwelhoff ohnweit Breslau auf anderweite 4 Jahre, als vom 1ten September d. J. ab, bis ultimo August 1833 im Wege der öffentlichen Licitation zu verpachten. Terminus zu dieser Verpachtung wird

auf den 15ten April d. Jahres Vormittags 10 Uhr
zu Breslau auf der Schmiedebrücke im Gasthause
zum goldenen Scepter

anberaumt, und Pachtlustige werden eingeladen daselbst zu erscheinen und nach Durchsicht der dort vorzulegenden Pachtbedingungen, ihr Geboth zu Protokoll zu geben. Trebnitz den 31sten März 1829.

Der Forst-Inspector Bretschneider.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Baues einer massiven Uferschälung am sogenannten Krippelberge hieselbst, steht ein Termin auf Mittwoch den 8ten April c. in der Behausung des Unterzeichneten, Taschen-Straße No. 12. Parterre an, wozu cautionsfähige Bauunternehmer eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten. Anschlag, Zeichnung und Baubedingungen können vom 1sten April an, gleichfalls in der Wohnung des Unterzeichneten eingesehen werden.

Breslau den 28sten März 1829.

v. Unruh, Wasserbau-Inspector.

Verkaufs-Anzeige.

Feine vollwollige Sprungstähre verkauft billig das Dominium Seifrodau bei Wohlau.

Danksagung und Schluß-Berechnung des Unterstützungs-Vereins zu Mittelwalde für die am 11ten Juny 1827 durch einen Wolkenbruch verunglückten Menschen in Betreff der zur nachträglichen Vertheilung an denselben eingesandten Almosen-Gelder.

	Rtl.	sgr.	pf.
Laut unserer frühern Rechnungslegung vom 26. April 1828, welche in mehrere Berliner und Breslauer Zeitungsblätter eingerückt worden, blieb, ohne Abrechnung der bis dahin aufgelaufenen baaren Auslagen nach der ersten Vertheilung von 10337 Rthlr. 6 sgr. 9 pf. noch ein Bestand von	1951	—	6
Hierzu sind nachträglich an Almosen eingegangen: Vom Hrn. Justiz-Commiss. Scholz aus Ratibor	5	—	—
Von der Expeditien des Bothen aus dem Riesengebirge eine Sammlung von	234	17	2
Für durch den hiesigen Verein verkaufte 8 Portraits des Geheimen Raths Hrn. v. Albrecht und diverser Musikalien ist überhaupt gelöst worden	8	2	—
Sind den 8. November 1828 durch den Hrn. Landrath v. Prittwitz in Habelschwerdt von denen an ihn selbst eingegangenen Allmosen und denen nach der ersten Vertheilung bei ihm noch vorhanden gewesenen Bestände dem hiesigen Verein für die obern Dorfschaften noch nachträglich zugesandt worden 865 Rthl. 7 sgr. 9 pf., welche mit Zuschlag von Goldagio betrugen	877	02	3
Sa. Summarum	3076	9	11

	Rtl.	sgr.	pf.
Hiervon sind nun folgende Ausgaben, welche seit der Bildung des Vereins bestritten werden müssen, in Abzug zu bringen; als:			
1. Laut Rechnung des Kaufmann Hrn. Guilletmot in Berlin vom 4ten März 1828 sind von den durch denselben gesammelten und in der ersten öffentlichen Rechnungslegung des Vereins vom 26. April 1828 im vollen Betrag angesetzten 3289 Rthlr. 13 sgr. 3 pf. bezahlt worden:			
a) Im August 1827 an Insertions-Kosten von der zu dieser Zeit in der Vossischen und Spenerschen Zeitung eingerückten vorläufigen Danksagung zusammen	11	2	—
b. An Druck- und Verlags-Kosten von denen zum Besten der hiesigen Armen herausgegebenen Musikalien incl. desfallsigen Insertions-Kosten	60	3	9
2. Laut eben desselben Rechnung vom 6. Januar 1829 beträgt dessen Vorschuß auf die Insertions-Kosten in den genannten Zeitungen von der ersten Rechnungslegung des Vereins vom 26sten April 1828 pr. 33 Rthl. 18 sgr. nach Abzug von 7 Rthl. 20 sgr. eingegangenen Musikalien-Geldern noch	25	28	—
3. An dergleichen Insertions-Kosten vom April 1828			
a. An die Redaction der Schlesischen Provincial-Blätter	6	15	—
b. An die Schallsche Zeitungs-Expedition zu Breslau nach gütigem Erlaß des halben Betrags noch	3	9	—
Die Kornsche Zeitungs-Expedition hat die Insertion ganz gratis besorgt.			
4. An Frachtlohn von, aus Berlin nach Breslau gesandten Kleidungsstücken, vom letzteren Orte bis hieher und von andern Effecten zusammen	20	20	—
Latus	127	17	9

	Rthl.	sgr.	pf.
Transport	127	17	9
5. An Postporto vor und nach der bewilligten Porto-Freiheit von den anher gesandten Geldern und Kleidungsstücken zusammen	66	12	3
6. Für Copialien und Hülfsleistungen bei Anfertigung der Schadenslisten und der Vertheilungstabellen über die baaren Gelder und Kleidungsstücke zusammen	5	—	—
7. Für verschiedene Bothengänge, Bestellungs- und Aufwarte-Gebühren bei den mehrmaligen Kleidungs- und Geld-Vertheilungen ꝛc. zusammen	5	—	—
Sa. der bis jetzt gehabten baaren Auslagen	204	—	—
Es sind daher zur nachträglichen Vertheilung unter die Verunglückten übrig geblieben	2872	9	11

Hiervon sind nun im Monat Januar 1829 laut den angefertigten Listen an jeden einzelnen Beschädigten wieder vertheilt und ausgezahlt worden, und zwar:

Aus Mittelwalde	135	Rthl.	15	sgr.
Bobischau	175	—	—	—
Schreibendorf	283	—	15	—
Schönau	140	—	25	—
Herzogswalde	218	—	—	—
Schönfeld	251	—	—	—
Hayn	162	—	—	—
Michaelsthal	65	—	20	—
Neundorf	73	—	—	—
Gläsendorf	158	—	20	—
Thanndorf	78	—	—	—
Altneisbach	128	—	$17\frac{2}{12}$	—
Neuneisbach	100	—	—	—
Lauterbach	875	—	—	—

2844 , 22 , 2

Daher zur Bestreitung der Insertions-Kosten von der gegenwärtigen Rechnungslegung in den Berliner und Breslauer Zeitungen samt Postporto nur vorbehalten bleiben 27 Rthl. 17 sgr. 8 pf.

Was durch den nachträglichen Verkauf der noch vorhandenen Musikalien, welche laut unserer Danksagung vom April v. J. von 20 auf 10 sgr. im Preise herabgesetzt worden, später eingehen dürfte, wird nach Abzug der etwanigen Auslagen abermals an die Bedürftigsten sogleich vertheilt werden. Durch die frühere und gegenwärtige Schlußrechnung, so wie durch die angestrengteste Sorgfalt, mit der wir bei Aufnahme des Schadens bei jedem Einzelnen und Zutheilung der Allmosen nach bestimmten Grundsätzen und nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung verfahren sind, glauben wir die bei Bildung unseres Vereins übernommenen Verpflichtungen redlich erfüllt zu haben. Ehe wir jedoch diesen Verein auflösen, entledigen wir uns zuletzt der angenehmen Pflicht, den allerhöchsten, hohen und verehrten Wohlthätern im Namen der Verunglückten noch einmal unsern allerunterthänigst gehorsamsten und verbindlichsten Dank für die so reichlichen Unterstützungen und das uns geschenkte Zutrauen hierdurch abzustatten. Möge allen Wohlthätern, durch deren gemeinschaftliches Wirken, incl. der aus dem Allmosenfond des verehrten Herrn Landrath v. Prittwitz in 2 baaren Sendungen uns zusammen als Beitrag mitgetheilten 4020 Rthlr. 23 sgr. 9 pf., überhaupt eine Summe von 13209 Rthlr. 16 sgr. 8 pf. baare Gelder außer einer großen Menge Kleidungsstücke an die Verunglückten der vorstehenden zu unserem Verein gehö-

renden Gemeinden durch uns vertheilt werden konnte, und die auch durch den genannten Herrn Landrath von den Königl. Gnadengeschenken noch 9924 Rthlr. erhalten haben, so wie allen Beförderern dieser wohlthätigen Handlung den reichsten Segen Gottes dafür zu Theil werden, und Ihnen, besonders in trüben Stunden, das erhebende Bewußtseyn vorschweben, daß durch Ihre Wohlthätigkeit so viele Familien, die durch die verheerenden Fluthen ihre Häuser mit aller Habe und ihren heimathlichen Grund und Boden verloren hatten, und der Verzweiflung nahe waren, wieder aufbauen, und ihre Gründe zum Theil herstellen konnten; daß für die Waisen ertrunkener Eltern zweckmäßig gesorgt, und Hunderten, welchen ihre bewegliche Habe ganz oder zum Theil entrissen war, Unterstützung und Aushülfe geschafft und Tausenden die Thränen der bittersten Noth getrocknet werden konnten.

Mittelwalde den 21. März 1829.

Fr. Schimmel, Stadtpfarrer. Wiltschko, Direktor. Volkmer, Justitiar. Beschorner. Burgund, Stadt-Apotheker. J. N. Raschke. M. Rupprecht. Gottwaldt. Doctor med. Stärkel. J. Jos. Volkmer. J. W. Hatscher. Heidrich, Rentm.

Bekanntmachung.

Im hohen Auftrage Eines Königl. Hochpreislichen Provinzial-Steuer-Direktorats von Schlesien, soll eine bedeutende Quantität entbehrliches Papier, Centnerweise, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden, in dem Hinter-Gebäude der Salz-Factorei, auf dem Bürgerwerder, verkauft werden. Hierzu ist von dem Unterzeichneten ein Termin auf den 9ten April d. J. Donnerstags früh um 9 Uhr angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 23. März 1829.

Der Regierungs-Secretair Hammer.

Auction.

Eine Parthie von circa 180 Ct. sehr schönen abgelegenen Schwedter Rolltabak, Rheinwein in kleinen Gebinden und Flaschen, eine Kiste Champagner, feinstes Aixer Oel und eine Parthie französische Korken, sollen Freitag den 3. April, Vormittags 10 Uhr, im Hause des Herrn Kaufmann Jäschke, No. 17. am Ringe, meistbietend versteigert werden.

Fähndrich.

Bekanntmachung.

Da ich mich bei meinem vorgerückten Alter entschlossen habe, mein Gut Dembowa 1/4 Meile von der Kreis-Stadt und Festung Cosel gelegen, entweder zu verkaufen oder aber auf mehrere Jahre zu verpachten, so ersuche ich die hierauf Rücksicht nehmenden Käufer oder Pächter, sich dieserhalb an mich zu wenden. Wobei ich zugleich bemerke, daß sich bei diesem Gute die besten Waitzen-Aecker und die schönsten Wiesen befinden, und daß solches vor einigen Jahren für 25,380 Rthlr. Landschaftlich geschätzt worden ist.

Rzetzitz bei Gleiwitz den 27. März 1829.

Forner, Königl. Policei-Districts-Commiss., und Besitzer der Güter Rzetzitz u. Dembowa.

Anzeige.

Billardbälle und Kegelkugeln von lignum sanctum sind zu billigen Preisen zu haben beim Drechslermeister Boos, Obergasse Nro. 33.

Die Güter der freien Standesherrschaft Goschütz sollen im Ganzen oder theilweise verpachtet werden, und steht dazu Termin auf den 5ten Mai in loco Goschütz Vormittag 9 Uhr im unterzeichneten Rentamte an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken: daß die Pachtbedingungen und Anschläge vom 25sten März daselbst

so wie

im Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau im alten Rathhause am Ringe einzusehen sind.

Goschütz den 11ten März 1829.

Freistandesherrliches Rent-Amt zu Goschütz.

Literarische Anzeige.

Bei W. G. Korn in Breslau ist zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung

der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Fußschwielen,

nebst nützlichen Belehrungen über: Fußschweiß, — Einwachsen der Nägel, — Uebereinanderliegen der Zehen, — einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen, — und einer Anweisung,

erfrorne Glieder

sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst besten Heilmitteln bei Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Verstopfungen u. s. w. 4te verbesserte Auflage, geheftet. Preis 10 Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Ganz frische hollsteinische Austern in Schaalen

pr. 100 Stück 6 2/3 Rtlr., dergl. frische ausgestochne pr. 100 St. 4 1/3 Rtlr., frische holl. Austern in Schaalen pr. 100 Stück 5 2/3 Rthlr., heut per Post eingetroffen, offerire ich, so wie auch geräucherten und marinirten Lachs, Aal und ger. Aal, ger. Bücklinge, mar. Bratheringe, Sardellen im Anker und einzeln, franz. Capern, copotes, capucenes et non pareilles, mar. Zwiebeln und Pfeffergurken, Trüffelwurst, Italienische, Salami-, Braunschweiger-, Schinken- und Berliner-Wurst.

Breslau den 2. April 1829.

G. B. Jäkel,

am Ring (Naschmarkt) No. 48.

Anzeige.

Eine solide, schon lange bestehende Pensions-Anstalt für Töchter, erbietet sich unter den billigsten zeitgemäßen Bedingungen zur Annahme mehrerer Pensionairinnen. Die Herren: Stadtrath Wende, am Ringe im Ziepultschen Hause No. 26., Regierungs-Registrator Oehlers, in der goldnen Kanne No. 58. und Kaufmann Hertel am Theater werden die Güte haben, darauf Reflectirenden nähere Auskunft zu geben.

Kräuter = Bouillon

ist täglich zu haben in der goldnen Krone am Ringe bei Schmidt.

Unterrichts = Offerte.

Eine Dame wünscht Unterricht auf dem Pianoforte und im Gesange zu ertheilen; sie verspricht Gründlichkeit mit einem gefälligen Vortrage zu vereinigen und die billigsten Bedingungen dabei einzugehen. Die nähere Auskunft hierüber wird Herr Subsenior Gerhard die Güte haben zu ertheilen.

☞ Handlungsgelegenheit zu vermiethen.

Junkernstraße No. 7. ist eine Handlungsgelegenheit, bestehend in einem geräumigen, gewölbten Comptoir, vorn heraus, und einem daran stoßenden Kabinet nebst schönen Gewölben zu Waarenlager, nächste Johanni beziehbar, zu vermiethen, und das Nähere 2 Stiegen hoch daselbst zu erfragen.

Wohnungen zu vermiethen

sind auf der Riemerzeile in Nro. 18. zwei kleine Stuben, ein Kabinet nebst Kuchel und Gelaß, alles freundlich und lichte, für einen stillen Miether auf Ostern zu beziehen.

Keller zu vermiethen.

Drei schöne, trockne, bisher von dem Herrn Kaufmann Schilling benutzte Weinkeller, sind von Ostern a. c. ab zu vermiethen: Büttnerstraße No. 29. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Anzeige.

In No. 83. auf der Ohlauer=Straße und Schuhbrücke, ist eine Handlungs=Gelegenheit zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Eigenthümerin des Hauses ertheilt nähere Nachricht darüber.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Pfeil, Major, Hr. Leonhard, Lieutenant, beide von Posen; Hr. v. Heygel, Major, von Mondschütz; Hr. Kunze, Wirthschafts=Inspektor, von Silberberg; Hr. König, Kaufm., von Hildburgshausen. — Im Rautenkranz: Hr. Müller, Apotheker, von Oels; Hr. v. Löben, Lieutenant, von Brieg; Hr. Hammerich, Stud. Jur., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Herr Meyer, Kaufmann, von Hof; Hr. Glenk, Gutsbes., von Jänowitz; Hr. Groh, Kaufmann, von Elberfeld. Im goldnen Baum: Hr. v. Neuhauß, Oberst=Lieutenant, von Hünern; Hr. Lüdicke, Auctions=Commissarius, Hr. Maaß, Auktions=Kontrolleur, beide von Berlin. — Im blauen Hirsch: Frau Gräfin v. Schwerin, von Oppeln; Hr. Heuse, Pastor, von Reichau. — Im weißen Adler: Hr. Gauke, Partikulier, von Goldberg; Hr. Jentsch, Gutsbes., von Seichau; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Brieg; Hr. Arendt, Oberamtmann, von Nausse. — Im rothen Löwen: Hr. Meiß, Kreis=Schulen=Inspektor, von Bodzanowitz; Hr. Ruprecht, Gutsbes., von Illnisch. — Im rothen Haus: Herr Rickert, Kaufmann, von Petersdorff; Hr. Scholz, Kaufm., von Lauban. — In der großen Stube: Hr. Roßmanit, Schauspieler, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Mentzel, Apotheker, von Falkenberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Schwarzer, Lieutenant, von Karschau. — Im Privat=Logis: Fr. Vatteri, Majorin, von Mechwitz, Schmiedebrücke No 39; Hr. Böhmer, Gutsbes., von Groß-Moritsch, Kupferschmiedestr. No. 16; Hr. Blaschke, Kaufm., von Brieg, Schmiedebrücke Nro. 58; Hr. Bartsch, Kondukteur, von Berlin, Kupferschmiedestr. Nro. 36; Hr. Bartsch, Inspektor, von Schönjohnsdorff, Nro. 7. Nikolaistr.; Frau Bau=Inspektor Herrmann, Frau Kreis=Secretair Kusche, beide von Krotoschin, Herrenstraße No. 24.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 1sten April 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	a Vista	$150\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$149\frac{1}{2}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.23\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{2}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	102
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{1}{3}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	—	—	$101\frac{1}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$93\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	$34\frac{3}{4}$
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$99\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	$41\frac{1}{4}$
Ditto Metall. Obligat.	5	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{5}{12}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	$85\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	5

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.